

Das Jahr 2022 begann im Museum am Pfäffikersee wie das Jahr 2021 aufgehört hatte, mit der Arbeit an der urgeschichtlichen Abteilung, die nach der Bodensanierung total ausgeräumt und dann erneut eingerichtet werden musste. Die Vitrinen wurden nicht nur wieder mit den fragilen, jahrtausendealten Exponaten gefüllt, auch alle Bild- und Schrifttafeln wurden erneuert. Der Lohn der Arbeit ist eine urgeschichtliche Abteilung, die mit neuem Boden jetzt in neuem Glanz erstrahlt.

Da im Zuge dessen auch in der Gemäldesammlung Johann Caspar Bosshardt der Boden erneuert worden war, wurden die Schrifttafeln dort ebenfalls ausgewechselt. Und wenn schon Wechsel angesagt war, verschwanden auch gleich die Pfäffiker Fotografien aus der Jahrhundertwende im Altbau des Museums. Statt der Bilder in schwarzweiss sind im Gang jetzt Ölbilder von Arnold Brunner zu sehen. Er lebte in Auslikon, war Lehrer und ein bekannter Landschaftsmaler.

Dennoch gab es ein wichtigeres Ereignis als diese Erneuerungen im Museum, das Kunstlokal-Festival, welches von „ajour“, dem Wetziker Verein für Kunst- und Kulturprojekte und der Standortförderung Zürioberland initiiert worden war. Künstlerinnen und Künstler stellten ihre Werke in neun verschiedenen Institutionen des Zürcher Oberlands aus. Im Museum installierte Leandra Agazzi ihre von innen rot beleuchtete Aussenskulptur „care less“, ein organisch verwobenes Weidengeflecht, das auf dem Dach des Foyers platziert war. Im Dunkeln entfaltete die Installation ihren ganzen Zauber: Von Weitem glich sie einem lodernnden Feuer, bei näherem Betrachten wurde sie zur wärmenden Höhle, da im Geflecht ein kreisrundes Loch ausgespart war. Korrespondierend zur Skulptur zeigte die Künstlerin am grossen Fenster des Foyers symmetrisch angeordnete Leuchtstäbe. Der Titel hier: „map your thoughts“, „kartiere deine Gedanken“.

Parallel dazu stellte Vitoria Pinto kleinformatige Bilder in allen Räumen des Altbaus aus. „Fish out of water“ nannte sie ihre Serie. Auf dekorativen Platten und Tellern waren appetitlich angerichtete Speisen vor bunt gemusterten Tapeten angerichtet. Die farbenfrohen Bilder verschmolzen mit ihrer Umgebung, farblich waren sie auf das jeweilige Interieur der Räume abgestimmt. Führungen mit Apéro bei Anwesenheit vieler Gäste und der Künstlerinnen sowie ein Werkgespräch mit Vitoria Pinto rundeten den Anlass ab. Es soll im Museum nicht der letzte dieser Art gewesen sein, künftig werden Künstlerinnen und Künstler im Museum alle zwei Jahre zu Gast sein.

Publikumsmagnet ist aber nach wie vor die Modelleisenbahn, die von Heinz Kaspar und Albert Rüegg aufwändig mit all ihren Details betreut und laufend weiter ausgebaut wird. Eine Trouvaille im Museum ist neuerdings eine Schenkung. Es ist das Tafelklavier, das seine Pracht im Raum zum Volksdichter Jacob Stutz entfaltet. Die Saiten verlaufen bei diesem Instrument, das im 19. Jahrhundert sehr beliebt war und von berühmten Musikern bespielt wurde, oft horizontal statt vertikal. Deshalb hat es die Form eines Tisches und kam so zu seinem Namen. Das Klavier wird demnächst auch zum Einsatz kommen, da es nicht nur als ästhetisches Objekt dienen, sondern im Museum auch erklingen soll.

Es gab noch andere Schenkungen, etwa ein Glasbild mit weihnachtlichem Sujet, aber das Museum hat auch Exponate ausgeliehen, Fundstücke der Bronzezeit aus der Lochweid, die von der Chronikgruppe Fehraltorf in der dortigen Bibliothek gezeigt werden.

Im Museumsbetrieb gibt es eine Zeit vor, eine Zeit nach Corona. Die Besucherzahlen haben immer noch einen niedrigeren Stand. Das Museumsteam ist aber zuversichtlich, dass sie sich auf dem vorherigen Stand wieder einpendeln werden. Die Einnahmen über Spenden sind ebenfalls zurückgegangen. Allerdings haben mehrere Pfäffiker Schulklassen das Museum für Führungen besucht, was das Museumsteam besonders freut.

Neben dem Besonderen gibt es auch im Museum den ganz normalen Alltag mit Reparaturen und Ausbesserungen, mit Putzaktionen und Hauswartsarbeiten, in dem das Museumsteam immer wieder gefragt ist. Dem Team sei herzlich gedankt, ihm gehören Samuel Berger, Werner Hasler, Albert Uttinger und Erika Walt an. Ein spezieller Dank geht zudem an die vielen Helferinnen und Helfer, die Sonntag für Sonntag (ausser Winter/Sommerferien) den Vorstandsmitgliedern der Antiquarischen Gesellschaft zur Seite stehen, um den Museumsbetrieb aufrecht zu erhalten.